



**Katrin Werner**  
Mitglied des Deutschen Bundestages

Katrin Werner, MdB, Paulinstraße 1-3, 54292 Trier

An den Präsidenten der Universität Trier  
Herr Prof. Dr. Michael Jäckel  
Universität Trier  
Universitätsring  
Gebäude V, Raum 310

Trier, den 25.02.2013

Bezug: Schließung der Kunstgeschich-  
te

**Katrin Werner, MdB**

Platz der Republik 1  
11011 Berlin  
Büro: Unter den Linden 50  
Raum: 3.031  
Telefon: +49 30 227-74337  
Fax: +49 30 227-76337  
Email\_Berlin:  
katrin.werner@bundestag.de

**Wahlkreis\_Büro:**

Paulinstraße 1-3  
54292 Trier  
Telefon: +49 651 1459225  
Fax: +49 651 1459227  
WK\_Email:  
katrin.werner@wk2.bundestag.de

Sehr geehrter Herr Prof. Dr. Jäckel,

als Bundestagsabgeordnete habe ich die Strukturdebatte an der Universität Trier von Beginn an verfolgt und stand, wie im Übrigen auch die Mehrheit der Studierenden und ein Großteil der Beschäftigten, dem im Mai letzten Jahres verabschiedeten und – wie im Nachhinein unumstritten festzustellen ist- unnötigen Moratorium kritisch gegenüber. Die Nachricht von der Aufhebung ebendieses Moratoriums haben wir also sehr positiv aufgenommen. Dennoch kam, infolge der Senatssitzung vom 14. Februar, erneut Protest auf gegen die geplanten Strukturmaßnahmen, insbesondere von Seiten der Studierenden der Kunstgeschichte und der Philosophie, was wir nun zum Anlass nehmen wollen um uns zum jetzigen Stand der Strukturdebatte zu äußern.

In unseren Augen bedeuten die von der Hochschulleitung geforderten Vorschläge zur Haushaltskonsolidierung durch Strukturveränderungen nichts weiter, als einen massiven Personalabbau. Ihre Beteuerungen, dass es sich nicht um Stellenstreichungen handele sondern lediglich um Stellenstilllegungen, können wir so nicht hinnehmen. Jede nichtbesetzte Stelle bedeutet ebenso ein Weniger an Personal und stillgelegte Stellen fallen durch Zeitablauf schließlich weg. Ihre Beschwichtigungen können uns also nicht darüber hinweg täuschen, dass das die Frage nach Streichung oder Stilllegung keinen Einfluss auf das Ergebnis hat, das eben kein anderes ist als Personalabbau. Dass die weitere Verknappung der ohnehin schon sehr begrenzten personellen Ressourcen einen massiven Eingriff in den Lehrbetrieb nach sich zieht und zu Lasten der übrigen Beschäftigten und vor allem zu Lasten der Studierenden geht, dürfte auf der Hand liegen.



**Katrin Werner**  
Mitglied des Deutschen Bundestages

In Bezug auf die Art und Weise wie über die Strukturmaßnahmen beraten worden ist, können wir uns des Eindrucks von Hinterzimmerpolitik nicht erwehren.

Wünschenswert wäre eine breit angelegte Partizipation aller betroffenen Gruppen, besonders natürlich eine starke Teilhabe der Studierenden, an der Debatte gewesen. Ebenfalls hätte die Möglichkeit eines ergebnisoffenen, freien Austauschs von Argumenten und ggf. Konzepten gewährleistet sein müssen. Wenn schon über personelle Einsparungen diskutiert werden soll, was wir ohnehin für äußerst fragwürdig halten, dann aber fachbereichübergreifend und nach Maßgabe der vom Hochschulrat verabschiedeten Entwicklungsperspektiven 2020, die genügend Orientierungshilfe bieten für die von Ihnen ja so vehement geforderte Profilschärfung der Universität Trier.

Stattdessen wurde das Feld schon vor der eigentlichen Debatte in einer Vielzahl von Gremien abgesteckt und die wesentlichen Gedanken der Strukturmaßnahmen, unter Ausschluss der Personalvertretung und des AStA vorformuliert. Erst im Anschluss hieran wurde eine zentrale Strukturkommission eingerichtet, zu deren Sitzungen auch zwei studentische Vertreter und der Vorsitzende des Personalrats eingeladen wurden. Doch auch hier war keine freie Debatte möglich, denn weder der Vereinbarkeit der Strukturmaßnahmen mit den Entwicklungsperspektiven 2020 galt als erörternswerter Diskussionsgegenstand, noch waren die Kernbedingungen der unserer Ansicht nach unzumutbaren Einsparungen bei den Fächern Philosophie und Kunstgeschichte verhandelbar. Gerade diese nun wirklich nicht mehr als Strukturmaßnahmen zu tarnenden Kürzungen halten wir für ein Diktat der Hochschulleitung. Wir können uns der Ansicht des Personalrats nur anschließen, dass es sich bei der sogenannten Strukturdebatte keineswegs um eine demokratische Debatte handelte.

Wäre die Debatte zunächst fachbereichübergreifend geführt worden statt innerhalb der Fachbereiche, dann wäre die Frage nach einer Zusammenstreichung der personellen Mittel bei der Philosophie und der Kunstgeschichte, die nun die Studierbarkeit dieser Fächer bedroht, nie aufgekommen. Denn eine Universität die sich, wie in den Entwicklungsperspektiven 2020 geschehen, auf die Fahnen geschrieben hat eine geistes- und sozialwissenschaftliche Universität zu sein, sollte sich eigentlich nicht mit dem Gedanken tragen, mit der Philosophie gewissermaßen die Urdisziplin der Geisteswissenschaften abzuschaffen oder gar die Kunstgeschichte als einen Kernbereich der Kulturwissen-



**Katrin Werner**  
Mitglied des Deutschen Bundestages

schaften. Dass diese Fächer nun so dastehen, wie es aktuell der Fall ist, liegt nicht daran, dass diese Fächer nicht vernetzt seien, nicht ausreichende Studierendenzahlen aufweisen oder Drittmittel anziehen, wie als Gründe vorgeschoben wurden.

Sehr geehrter Herr Prof. Dr. Jäckels, ich bitte Sie die Strukturdebatte im Sinne der Studierenden zu führen. Die Zusammenstreichung von Fächern und deren personellen Mitteln wird weder die Attraktivität der Universität Trier mit ihrer Außenwirkung stärken, noch wird sie die Lehre durch die jetzt angedachten Kürzungen verbessern.

Ich würde mich freuen, wenn Sie der Forderung von Studierenden und Mitarbeitern nachkommen, die Debatte neu zu beginnen und fachübergreifend zu führen.

**Mit freundlichen Grüßen**

Katrin Werner